Drei 10c Brote für 25c
Frische Brödchen jeden Morgen und Nachmittag.
Für den Sonntag Morgen: **Vorzüglicher Kaffeekuchen**
KUENNE'S Bäckerei
2916 Leavenworth und 504 Süd 16. Str.

Sehr gutes Auto Oel!
LIBERTY AUTO OEL
POLLACK OIL CO.
OMAHA, NEB.

Besucht auf G. & G. Qualitäts Re-Tread u. spart 50 Prozent an Euren Reifen! Außergewöhnliche Bargains in leicht gebrauchten Gummireifen und Innerschläuchen. Neue Gummireifen zu reduzierten Preisen.
G. & G. Tire Co., 2417 Leavenworth Str., Omaha, Nebr.

Orpheum Superior Vaudeville
Das Beste im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Cecil Lean und Cleo Mayfield; Scarpioff und Barvara; J. C. Nugent; Kerr und Weston; Basil und Allen; Davis und Pelle; Kitamura Trio; Orpheum Reisewoche Bilder.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Werft keine alten oder geschwächten Gummireifen mehr fort! Laßt dieselben erneuern und sie werden noch von 3000 bis 5000 Meilen aushalten. Wir haben eine Maxwell Gummireifen „Stiving" Maschine, welche aus alten, gebrauchten Tires „Stived Tire Refineds" macht. Schreibt oder sprecht vor für nähere Auskünfte.
DUPLEX TIRE COMPANY
116 südl. 17. Str., Baird Bldg., Omaha, Neb.

Wm. F. Wappich, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar. 301 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Praktiziert in allen Gerichten des Staates und der V. Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt Besitztitel und sieht Abstrakte durch. Sieht, daß Testamente im Nachlassenschaftsgerichte geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein und kollektiert Ausstände.

P. Melchiors & Son!
Maschinenwerkstatt
Auto-Reparaturen eine Spezialität.
Reparaturen aller Art prompt ausgeführt.
1218 Howard Straße Omaha, Nebr.

Tel. Douglas 349. Glaserarbeiten.
Kauft Euer Glas und Farben bei
Henry M. Johannßen
Glass & Paint Co.
Agent
Mound City Horseshoe Brand.
114 südl. 14. Str. Omaha, Neb.

Melchior Leis & Son
Grundeigentums-Händler und Versicherungs-Agenten.
Seit 1888 im Geschäft.
Tel. Douglas 3566.
2215 südl. 16 Str., Omaha, Nebr.

CHAS. F. KRELLE
Klempner und Händler in
Eisen- und Blechwaren Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit usw.
Tel. Doug. 3411. 610 südl. 13. Str.

Omaha Van and Storage Co.
Tel. Douglas 4163
806 Süd 16. Straße.

Achtstunden-Tag.

Finnland geht Europa mit gutem Beispiel voran.

Aus Stockholm wird geschrieben: Die russische Revolution hat den Achtstundentag verwirklicht — allerdings nur durch Regierungsdekret und unmittelbare Aktion der Arbeiterschaft, nicht durch ein vom verfassungsmäßig berufenen Faktor beschlossenes Gesetz. Die Ehre, den europäischen Parlamenten in dieser Reform vorangegangen zu sein, kommt der gesetzgebenden Versammlung des jüngsten Staates zu. Der jungen Republik Finnland ist noch vor ihrer Geburt dieses bedeutungsvolle Geschenk in die Wiege gelegt worden. Die wichtigsten Bestimmungen des vom finnischen Landtag genehmigten Gesetzes sind:

§ 1. Das Achtstundengesetz gilt: 1. für die nachgenannten Betriebe und Unternehmungen, sofern dabei andere Arbeitskräfte beschäftigt werden als der Mann, die Frau und ihre Kinder, und zwar gilt es a) für Handwerks- und Fabrikbetriebe nebst anderen industriellen Unternehmungen; b) für den Bau, die Reparatur und den Unterhalt von Häusern, Häfen, Bahnen, Brücken, Wegen und anderen Verkehrseinrichtungen; c) für Bergungs- und Taucherarbeiten; d) für Schwimm- und Badeeinrichtungen; e) für Abräumungs-, Reinigungs-, Trockenlegungs- und Straßenkehranstalten; f) für Wald- und Holzarbeit; g) für Drift- und Flößerarbeit; h) Lade- und Löscharbeit; i) Handels-, Kontor- und Magazinbetriebe; k) Wirtshaus-, Hotel- und Kaffeehausbetriebe.

Weiter gilt das Gesetz für Betriebe und Unterehmungen, die 1. den angeführten gleich gestellt werden, sowie 2. für die nachgenannten, soweit dabei Dienst- und Arbeitspersonal angewandt wird: a) Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr, Post-, Zoll- und Telephoneinrichtungen sowie Kanäle; b) Automobil- und Fuhrmannsverkehr; c) Krankenhäuser und Gefängnisse; d) Betriebe und Einrichtungen, die den vorgenannten gleichgesetzt werden können.

Was in diesem Gesetz bestimmt wird, gilt ebenso für Unternehmungen von Staat, Gemeinde, Kirchspiel, von Vereinen und Einrichtungen, wenn sie auch nicht gewerbsmäßig betrieben werden. Dagegen findet das Gesetz keine Anwendung auf die Hauswirtschaft sowie auf die Landwirtschaft und ihre Nebenbetriebe sowie unmittelbar mit der Landwirtschaft zusammenhängende Arbeiten.

§2. Die Arbeit darf in den im § 1 Abs. 1 genannten Betrieben außer in den im Gesetz bezeichneten Ausnahmen nicht länger als 8 Stunden täglich und 96 Stunden in zwei Wochen dauern. Wenn die technische Eigenart der Arbeit oder sonstige zwingende Umstände es erfordern, können die Arbeiter länger als 8 Stunden am Tage beschäftigt werden, doch so, daß die Zahl der wöchentlichen Stunden dadurch nicht erhöht wird.

Bei Driftarbeit und Flößerei, bei Ladearbeiten, bei Kontorarbeiten und in Molkereien, ebenso in den im § 1 Abs. 2 genannten Betrieben darf der Arbeiter in der Regel nicht länger als 192 Stunden in vier Wochen arbeiten.

Bei Gruben- und Bergwerksarbeiten wird Ein- und Ausfahrt mitgerechnet, ebenso in anderen Betrieben die Zeit von und zu dem vom Arbeitgeber bestimmten Ausgangsort zum eigentlichen Arbeitsplatz.

Die Zahl der Ueberstunden darf höchstens 10 in der Woche, bezw. 40 in vier Wochen betragen, im ganzen Jahr aber nicht mehr als 150. Doch ist die Bewilligung weiterer 100 Stunden durch die Arbeitinspektion vorgesehen, wenn der regelmäßige Fortgang der Arbeit dies unbedingt erfordert. Ueberzeit wird in den ersten zwei Stunden mit 50 Prozent und weiterhin mit mindestens 100 Prozent Lohnzuschlag bezahlt.

Die Bestimmung für Entlohnung der Ueberzeit gelten auch für Notarbeit.

§ 5 bestimmt eine Sonntagsruhe von mindestens 30 Stunden. Wenn nicht anders möglich, ist diese Arbeitspause innerhalb der Woche zu gewähren.

Wenn die Arbeit in den im § 1, 1. Abschnitt, Abs. 1 genannten Unternehmungen nicht in einander ablösenden regelmäßigen Schichten von 8 Stunden angeordnet ist, soll der Arbeiter eine Ruhepause von mindestens einer Stunde erhalten, während deren er sich vom Arbeitsplatz entfernen kann, außer dort, wo sein Verbleiben für den Fortgang der Arbeit unerläßlich ist. Wo eine Achtstundenschicht besteht, ist mindestens eine halbstündige Mahlzeitspause oder die Möglichkeit, während der Arbeitszeit zu essen, zu gewähren. Diese Pausen sind nicht in die Arbeitszeit einzurechnen, wenn sich der Arbeiter von seinem Arbeitsplatz entfernen darf.

Ueber die Ueberzeit- und Notarbeit und ihre Entlohnung ist der Arbeitgeber verpflichtet, Aufzeichnungen zu führen, die er auf Verlangen der Inspektionsbehörde und der Arbeiterdelegierten vorzulegen hat. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, auf Verlangen der Arbeiter einen Auszug aus dieser Aufzeichnung allmonatlich den Arbeiterdelegierten unentgeltlich auszuhändigen.

Dieses Gesetz und die Verteilung der Arbeitsstunden ist vom Unternehmer in den Arbeitsräumen oder auf den Arbeitsplätzen an geeigneter Stelle sichtbar zu machen.

§ 9 verbietet den Arbeitgebern, die Arbeitszeit zu verlängern, indem er Arbeit zur Ausführung daheim vergibt.

§ 11 setzt die Strafen für Uebertretung dieses Gesetzes fest. Sie beginnen mit einem Strafsatz von 5 bis 25 finnischen Mark für jeden im Widerstreit mit dem Gesetz beschäftigten Arbeiter und mit einem Höchstsatz von 10,000 Mark. Ist die Uebertretung trotz Verbots der Inspektionsbehörde begangen worden, so steigt der Satz auf höchstens 50 Mark pro Arbeiter und Tag und ein Maximum von 20,000 Mark.

Das Gesetz tritt drei Monate nach seiner Bekanntgebung in Kraft. In besonderen Fällen kann der Senat einen Aufschub von höchstens sechs Monaten gewähren.

Das finnische Achtstundengesetz ist der Energie der finnischen Sozialdemokratie zu verdanken, die es im früheren, in seiner Mehrheit sozialdemokratischen Landtag ausgearbeitet, und die zuletzt durch eine mächtige Streikbewegung dem neuen Landtag die Zustimmung abgerungen hat.

Ein Fälschungsprozeß.

Erfinder der Anilintinte brachte verblüffende Wendung.

Eine Zeitschrift für Rechts-Streitfragen bringt einen interessanten Prozeßfall in Erinnerung, welcher sich 1880 in New Mexiko abspielte. Wer aber glaubt, in einem recht verwickelten Geschichtchen schwelgen zu können, der wird sich hier wohl enttäuscht fühlen; denn die Geschichte der Fälschung und ihrer Entdeckung war eine ungemein einfache Sache, die nur wieder zeigt, wie selbst in solchen Dingen auch Rechtspriester gründlich gefoppt werden können!

Gewisse Personen beanspruchten in dem genannten Jahre eine gewaltige Landfläche in New Mexiko, über Hunderttausende von Acres sich ausdehnend, als die Erben eines Bartoloma Baca, welchem die spanische Regierung 1817 das große Gut zum Geschenk gemacht haben sollte. Sie zeigten die Schenkungs-Urkunde vor und strengten einen Prozeß an, um den Besitz antreten zu können. Natürlich wurde die Urkunde geprüft; aber sie bestand jede vorgenommene Probe glänzend, und so wurde denn schließlich das riesige „Rittergut" den Prozessuenten zugesprochen, deren Beweismaterial nicht von der Verteidigung hatte erschüttert werden können.

Damit schien der ganze Streitfall erledigt, — ausgenommen für John Waldrow, Anwalt für die Santa Fe-Bahn, welche die Haupt-Verliererin war. Ohne diesbezügliches Beweismaterial aufweisen zu können, hegte Waldrow die feste Ueberzeugung, daß das angebliche Dokument von der spanischen Krone eine schnöde Fälschung sei. Er brütete Monate über die Geschichte nach und suchte nach Anhaltspunkten irgendwelcher Art, aber ohne allen Erfolg.

Schon hatte auch Waldrow beinahe das letzte Fünkchen Mut verloren, — da schweifte eines Abends sein müdes Auge über ein Zeitungsblatt und blieb plötzlich an einer kleinen Lückenbüßer-Notiz hängen, die da lautete: „Anilin-Tinte wurde 1869 in Deutschland erfunden." Ohne sich Rechenschaft über den Grund geben zu können, las er diese Notiz mehrmals. Dann kam ihm auf einmal der Gedanke: „Mit was für Tinte wurde wohl jene Urkunde geschrieben?" Er erwirkte vom Gericht die Erlaubnis, in aller Stille das Dokument durch einen Chemiker untersuchen zu lassen, und er kabelte dessen Bericht an einen gewissen Chemiker in Deutschland.

Auf „neu entdecktes Material" hin ordnete das Gericht Neuaufnahme des Prozesses an. Beim Verhör erschien ein weißbärtiger Fremdling, — und in zehn Minuten warfen seine Aussagen den Anspruch der Baca-Erben aus dem Gerichtshof und sandten diese selbst in das Zuchthaus!

Die Landschenkungs-Urkunde „von 1817" war nämlich mit Anilin-Tinte geschrieben, die erst 1869 erfunden worden war: Und der fremde Zeuge, welcher diese beiden Tatsachen festnagelte und damit den ganzen Schwindelbau zerschmetterte, war kein anderer als der Erfinder der Anilin-Tinte selber! So hatten sich die Fälscher buchstäblich „in die Tinte geschrieben."

— Der verliebte Kanzlist. Advokat: „Sie, Winkelmayer, ich finde da in dem Gesuche, welches Sie für die vorhin anwesende Dame geschrieben haben, einen abscheulichen Fehler! Da steht „die ergebenst Unterzeichnette"... Was sollen denn die zwei t bedeuten?"

Kanzlist: „Ach, entschuldigen Sie, Herr Direktor, aber die Dame war wirklich gar so nett!"

Das Geheimniß des Schattens.

Roman von F. Hume.

(6. Fortsetzung.)

„Nein, nein. Und dennoch!" Unwin hielt inne und rieb sich ärgerlich die Stirn. „Ich muß gestehen, daß ich im Dunkeln tappe. Jeder einzelne im Haus kann für sein Alibi während jener Zeit einstehen. Der Seemann der Frau Ainsley besucht hatte, ist nicht wieder im Dorf gesehen worden. Und der Brief bedeutete Ihrer Ansicht nach nichts. Was nun anfangen?"

„Warten wir die Todtenschau ab." Dieser Rath leuchtete dem Inspektor ein, und er begab sich zur Ruhe. Der Fall fing an, zu schwierig für ihn zu werden, obgleich er ein ganz gescheiter Mensch war. Noch einmal durchsuchte er am nächsten Tage das Haus nach geheimen Gängen, er fand aber keine. Ehe man nicht das ganze Gebäude herunterriß, ließen sich solche, wenn sie wirklich vorhanden waren, nicht entdecken. Unwin nahm Thomson ins Verhör, der seit seiner Kindheit in Frau Ainsley's Diensten gestanden hatte; doch der Haushofmeister wußte von nichts. Niemals hatte er von verborgenen Thüren und Korridoren, niemals etwas aus dem Leben seiner ehemaligen Herrin gehört, was die Ursache ihres gewaltsamen Endes hätte erklären können. Ein tiefes Dunkel lagerte auf der ganzen Sache.

Die Todtenschau sollte am folgenden Tag, an dem auch Gilbert zurückkehrte, stattfinden. In seiner Begleitung beanden sich der von Unwin empfohlene Detektiv und der Rechtsanwalt der Familie Mr. Quail. Der letztere war ein gesetzter, alter Herr, ein treuer Freund der Verstorbenen.

„Ich versichere Sie, Mr. Poule," sagte er zu dem Afrikaforscher, „Sie war die schätzenswertheste Frau, die es gab, und hatte, soviel ich weiß, keine Feinde."

„Soviel Sie wissen!" wiederholte der andere. „Also konnte sie Feinde haben!"

„Die haben wir alle!" erwiderte der Rechtsanwalt. „Ein Mensch mag es noch so gut meinen, jedem kann er es nicht recht machen. Doch kenne ich Niemand, der Frau Ainsley derartig haßte, daß er ihren Tod gewünscht hätte!"

„Er war vielleicht gar nicht beabsichtigt, wenigstens zunächst nicht", erklärte ihm Poule und erzählte Quail, was der Inspektor über Frau Ainsley's abergläubische Furcht gesagt hatte. „Und da ihr Herz trotz seiner Schwäche selbst den Schreck überwandt, blieb dem Mörder nichts anderes übrig, als sie zu erwürgen", schloß er seinen Bericht.

„Was mag wohl der Grund gewesen sein?"

„Wenn Sie das als Ihr Rechtsanwalt, dem sie alle ihre Geheimnisse anvertraute, nicht sagen können, woher sollten wir es wissen, Mr. Quail?"

„Meine verehrte Klientin hatte keine Heimlichkeiten", entgegnete der alte Herr entrüstet. „Sie war der größten Hochachtung würdig. Und wie wohlthätig war sie gegen die Armen, Mr. Poule!"

„Sie war großmüthig und gütig", stimmte ihm Harold bei. „Dennoch mag etwas in ihrem Leben gewesen sein, was sie zu verbergen wünschte und was ihren Tod herbeigeführt hat. Der Besuch des Seemanns zum Beispiel! Sie schwieg sich selbst ihrem Gatten gegenüber darüber aus."

„Wer war dieser Seemann?" fragte der Anwalt.

Poule erzählte ihm den Vorfall und zeigte ihm den angefangenen Brief. Quail gestand seine Unfähigkeit ein, das Räthsel zu lösen.

„Vielleicht gehörte er zu den Armen, die Frau Ainsley unterstützte. Sie hatte ein vortreffliches Gemüth und sprach nicht von den Wohlthaten, die sie im stillen ausübte."

„Erwähnte sie niemals einer Persönlichkeit namens Orlando?"

„Nein, nicht, daß ich wüßte. Ich habe überhaupt nicht gewußt, daß sie einen Seemann kannte. Die Sache ist mir äußerst unklar, Mr. Poule."

„Uns allen!" erwiderte Harold, der mit seiner Wissenschaft zu Ende war. Seit dem Todesfall hatte man alle möglichen Nachforschungen unternommen, doch immer schwebte ein undurchdringliches Dunkel über der Identität des Mörders, über dem Beweggrund seines Verbrechens und über der Art und Weise, wie er entflohen war.

Auch die Todtenschau förderte nichts Neues zutage. Der die Untersuchung führende Todtenbeschauer setzte eine Jury aus den Pächtern und Bewohnern der Ainsley'schen Güter zusammen, und die Leiche wurde auf das sorgfältigste besichtigt. Poule sagte aus, was er gesehen hatte, und Aliz bestätigte es. Doktor Parsons deponirte, daß die Leiche von ihm untersucht und welches die Todesursache gewesen sei. Der gleichfalls vernommene Landarzt sprach sich in demselben Sinne aus. Dann berichtete Unwin über alles, was er in Erfahrung gebracht hatte, und erwähnte auch die Legende. Es wäre anzunehmen gewesen, daß vernünftige Männer über diese Geschichte von einem Schatten spöttisch gelächelt hätten, doch die Geschworenen, die alle in der Nachbarschaft wohnten und die Blastorne'sche Familienlegende nur zu gut kannten, dachten nicht daran. Weder Unwin's Skeptizismus noch der Zorn des Coroners konnte den Glauben, daß der Geist umgehe und erscheine, wenn der Familie Unglück drohe, bei ihnen ins Wanken bringen. Das sahen sie aber wenigstens ein, daß Jemand sich die Geistergeschichte zu Nutze gemacht, um Frau Ainsley's Tod durch Schreck herbeizuführen, und, nachdem ihm dieses nicht gelungen war, die Frau erwürgt hatte. Aber wer den Mord verübt hatte konnte kein einziger errathen.

Man brachte Gilbert Ainsley, der bedeutend besser aussah und der augenscheinlich sehr ergriffen war, als er seine Aussage machte, viel Antheilnahme entgegen. Frau Ainsley hatte ihren Gram still und allein getragen. Niemand außer Poule wußte, welchen Kummer ihr ihr Gatte gemacht hatte.

Hin und her gingen die Reden bei der Leichenschau; vielerlei wurde vorgeschlagen, wie die Sache aufzuklären sei. Doch der sehr verständige Coroner wies darauf hin, daß man bis jetzt nicht den kleinsten Anhalt über die Persönlichkeit des Verbrechers habe. Alle, die im Hause wohnten, vermöchten ihr Alibi zur Zeit des Mordes nachzuweisen, und ohne weiteres könne man einem Fremden die Unthat doch nicht anhängen. Unter diesen Umständen rieth er den Geschworenen zu dem Wahrspruch: „Unbekannt schuldig des Todtschlags" der auch allgemein angenommen wurde. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Der Detektiv Sparrow, ein scharfäugiger, kleiner Mann, hatte aufmerksam den Aussagen der Zeugen gelauscht. Hierauf verließ er, ohne ein Wort zu äußern, das Haus und begann mit seinen Nachforschungen in der Nachabrschaft. Gilbert vermißte ihn zwar, folgte ihm aber nicht. Es wäre ihm auch unmöglich gewesen, da er mit den Vorbereitungen zum Begräbniß, das am nächsten Tage stattfinden sollte, beschäftigt war. Nach Frau Ainsley's Bestattung in der Blastorner Gruft wollte der Rechtsanwalt Quail das Testament verlesen.

„Es wird wohl nur eine Formsache sein", sagte Poule zum Hausherrn. „Ihre Frau hat Ihnen doch sicher alles vermacht."

Zu seiner Ueberraschung schien Gilbert nicht so vollständig davon überzeugt.

„Barbara war zuletzt sehr gegen mich eingenommen", erwiderte er düster. „Sie erinnern sich, daß wir uns über den Seemann erzürnten. Vielleicht hat sie sich gerächt, indem sie mir ihr Vermögen entzog."

„Quail ist in der Zeit zwischen jenem geheimnißvollen Besuch und ihrem Tode nicht bei ihr gewesen", bemerkte Harold tröstend. „Ihr Testament kann sie also im letzten Augenblick nicht umgeändert haben. Sie hat es doch höchstwahrscheinlich kurz nach ihrer Heirath mit Ihnen zu Ihren Gunsten aufgesetzt?"

„Allerdings sprach sie damals davon", gab Gilbert langsam zur Antwort. „Aber sie war eine sehr launenhafte Frau, die ihre Ansicht von einem Tag zum andern änderte. Leider war mein Verhalten schlecht genug."

„Sprechen wir nicht mehr darüber, Ainsley. Sie haben bereut, mehr kann ein Mensch nicht thun. Es lag auch wohl nicht in Frau Barbaras Charakter, Sie wegen Ihrer Schwäche zum Bettler zu machen."

Der andere schüttelte den Kopf. „Quail plaudert nichts aus; es sollte mich jedoch nicht wundern, wenn ich im Testament leer ausgegangen bin. Wußten Sie, daß meine Frau eifersüchtig war?"

„Hatte sie Grund dazu?"

„Nein; aber sie glaubte, Grund zu haben. Nun, warten wir bis morgen, dann werde ich mein Schicksal erfahren. Da kommt Sparrow mit einem Packet. Hallo, Sparrow, was haben Sie hier?"

Der kleine Detektiv hüpfte wie ein Vogel in das Zimmer. Er war etwas unter Mittelgröße, mager, mit vertrocknetem Gesicht und ähnelte etwas Tuckle, dem Pagen, der aus der niedersten Londoner Volkshefe stammte. Sparrow wischte sich den Schweiß vom Gesicht und warf das Packet auf den Tisch.

„Ich habe die Pförtnerin wegen der Erscheinung ausgefragt", begann er. „Sie behauptet, sie sei acht Fuß hoch gewesen. Das ist Unsinn. Das Zwielicht und ihre Angst haben ihr wohl einen Streich gespielt."

„Glauben Sie, daß was sie sah, wirklich ein Mensch war?" fragte Ainsley.

„Ich weiß, daß es einer war, und sie hat wirklich den Mörder gesehen."

„Wie wollen Sie das so fest behaupten?" meinte Poule zweifelnd.

Der Detektiv legte seine Hand auf das Packet. „Erst fragte ich aus," sagte er, „und dann suchte ich nach. Keiner konnte den Park unbeachtet in dem Kostüm verlassen haben, also mußte es noch dort versteckt sein. Ich suchte überall umher und fand endlich das Ding hier, das in den Zweigen eines Baumes, etwas über dem Erdboden, verborgen war."

Damit schlug Sparrow das braune Papier auseinander. Vor Gilberts und Poules Augen erschien ein Mönchsgewand aus weißem Cheviot, beschmutzt und zerdrückt. Nur die Kette fehlte, und diese war abgerissen.

Sechstes Kapitel.

Das Testament.

„Was ist Ihre Ansicht, Poule?"

Doktor Parsons war der Frager. Das Begräbniß der letzten Herrin der Grange war vorüber, und die Leidtragenden hatten sich in das Haus zurückbegeben. In einer Stunde sollte das Testament verlesen werden. Gilbert, der während der Beerdigung sehr aufgeregt gewesen war, hatte sich auf sein Zimmer zurückgezogen. Harold fürchtete, er möchte in seiner Niedergeschlagenheit auf's neue zum Morphium greifen, und wollte ihm folgen, als ihn der Doktor in der Halle festhielt.

Der Mann sah zweifellos krank aus. Sonst erschien er als starker, dicker, rothbäckiger, gut conservirter Fünfziger; heute sah er in sich zusammengesunken aus, mit eingefallenen Wangen und blassem Gesicht. Auch seine Kleidung war vernachläßigt. Poule wäre versucht gewesen, ihn für betrunken zu halten, hätte er nicht gewußt, daß der Doktor sehr mäßig lebte. Wahrscheinlich war die Ursache seiner veränderten Erscheinung in dem selbstsüchtigen Kummer darüber zu suchen, was nun aus ihm werden solle, wenn er vielleicht durch den Tod seiner Beschützerin von den Fleischtöpfen vertrieben würde.

„Was ist Ihre Ansicht über die ganze Sache, Poule?" fragte er nochmals, während ihn Harold von oben bis unten ansah.

Poule schritt auf eine Bank neben der Thür zu und setzte sich. „Ich habe nur ein paar Minuten Zeit für Sie, Doktor," sagte er und zog seine Uhr hervor. „Ich möchte zu Ainsley gehen. Seine Nerven sind derartig herunter, daß ich fürchte, er greift wieder zu dem Gift."

„Das kann schon sein — kann schon sein," murmelte Parsons. „Er ist nicht der Mann, der sich etwas versagt, was ihm das Leben angenehmer macht. Aber — was ist Ihre Ansicht?"

„Den Mord betreffend?"

„Nein, der wird wohl nie aufgeklärt werden, Mr. Poule. Der Inspektor Unwin kann trotz seines Eifers und seiner Geschicklichkeit nichts erfahren, die Polizei in Helstone hat die Sache überhaupt aufgegeben. Der Detektiv ist allerdings noch da, doch außer den Gewändern hat er auch nichts gefunden."

„Aber dieser Fund ist sehr werthvoll," gab Harold trocken zur Antwort, „denn dadurch wissen wir, daß der Mörder noch über vierundzwanzig Stunden, nachdem das Verbrechen bereits entdeckt worden war, im Hause verweilt hat. Sparrow, der ganz geschickt zu sein scheint, gelangt vielleicht doch noch auf die richtige Spur."

„Ich wollte, es gelänge ihm!" rief der Arzt, dem die Adern auf der Stirn anschwollen und dessen Gesicht sich dunkelroth färbte. „Ich hoffe, er fängt den Mann, fängt ihn und hängt ihn — hängt ihn, weil er mein Leben zugrunde gerichtet hat."

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte Poule ruhig.

„Was ich damit sagen will?" Parsons trocknete sich den kahlen Kopf und fuhr heftig fort: „Das ist doch sehr einfach. Sie müssen mich verstehen. Ich bin Ihr zukünftiger Schwiegervater, wenn Sie Aliz aufrichtig lieben."

„Das thue ich."

„Nun, und können Sie dabeistehen und sehen, wie ich zugrunde gerichtet werde?"

„Zugrunde gerichtet?" Poule zog die Augenbrauen hoch.

„Aber selbstverständlich — selbstverständlich", entgegnete Parsons mürrisch. „Meine Praxis in Kensington habe ich aufgegeben, um Frau Ainsleys ärztlicher Berather zu werden. Nun ist sie todt, und ich werde wieder in der Welt umhergeworfen."

„Vielleicht sind Sie im Testament bedacht worden."

(Fortsetzung folgt.)

— Hartes Urtheil. Zigarrenhändler: „Wie gefällt Ihnen meine neue Sorte „Afrika"?" — Kunde: „Der Name paßt vorzüglich: das Innere ist unerforscht."

— Kindlicher Vorwurf. Mama: „Geh' Hilde, Alfredchen, sonst wirst Du du das Gleichgewicht verlieren." — Alfredchen: „Du hast mir ja gar keins gegeben Mama."

Klassifizierte Anzeigen!

Arbeitsgesuch—Männlich.

Guter Schlachter und Fleischschneider, verheiratet, wünscht Stellung in einer Fleischerei außerhalb Omahas. Gefällige Zuschriften an Box 98, Tribüne. 5-18-18

Verlangt—Männlich:

Gesucht:—Ein alleinstehender, älterer Schlachtergehilfe für eine kleinere Stadt. Nachzufragen bei der Omaha Tribüne, Box B. 5-18-18

Verlangt:—Junger Mann als Helfer in Bäckerei. 1614 Vinton Str. 5-13-18

Deutscher Schneider sucht Stellung.

Deutscher Schneider, der tüchtig in seinem Fach ist und bisher in einer kleinen Stadt sein eigenes Geschäft betrieben hat, möchte nach einer anderen Stadt mit stärkerer deutscher Bevölkerung umziehen, am liebsten möchte er sich in einer Stadt niederlassen, wo noch kein Kundenschneider ist. Wenn nötig, ist er auch bereit, die Stellung als „Bushelman" in einem Kleidergeschäft zu übernehmen; oder auch als Partner in kleines Geschäft einzutreten. Man schreibe unter S. an Omaha Tribüne. 5-16-18

Farmland zu verkaufen.

Zu verkaufen oder zu vertauschen, eine 15 Acker verbesserte Schweine- und Hühnerfarm, 20 Meilen von Omaha, 2 Meilen von Bahnstation; etwa 12 Acker in Alfafa, Rest Weideland. Schöne, tragende Obstbäume, bester Boden, ideale Lage, in deutscher Nachbarschaft. Nehme auch gutes Haus in Omaha in Tausch. Uebernahme kann sofort erfolgen. Untersucht dies! Zuschriften richte man an Box 3000, Omaha Tribüne. 5-9-18

Zu verkaufen.

40 Acker Land zu verkaufen oder vertauschen; in Alabama gelegen. Anzufragen bei Nikolaus Dekorin, 3015 südl. 19. Straße, Omaha, Nebr. 5-14-18

Barbierstuhl zu verkaufen; Omaha Furniture Repair Works, 2910 Farnam Straße. 5-18-18

Kost und Logis.

Schönes Zimmer und gute Kost. Wäsche wird gleichfalls besorgt. Nachzufragen 838 südl. 22. Str. 5-11-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Gebrauchte Automobile.

Meeks Auto Company. Gebrauchte Auto-Bargains. 2038 Farnam Str. Douglas 6290 8-1-18

Autoreifen repariert.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen. 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W. 5-12-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Federn gereinigt und umgearbeitet in neue federdichte Ziechen. 1907 Cuming Str., Tel. Douglas 2467. tf

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Grabsteine.

Grabsteine aller Art, Monumente und Marksteine. Alle Sorten Granit. Inschriften unsere Spezialität. Alle Arbeiten garantiert. A. Bratke & Co., 4316 Südl. 13. Straße. — Telephon South 2670. tf

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.